

FR, 21. Juli 2023 | 19 Uhr

Helmut List Halle

SOLO FÜR CELLO



ZWEI INSTRUMENTE | EINE SPRACHE

Matthias Bartolomey (*1985)

Lullaby

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Aus Cellosuite Nr. 3 in C, BWV 1009

Prélude

Matthias Bartolomey

Nicht mehr wie früher

Johann Sebastian Bach

Aus Cellosuite Nr. 3 in C, BWV 1009

Allemande

Johann Sebastian Bach

Aus Cellosuite Nr. 3 in C, BWV 1009

Courante

Matthias Bartolomey

Fernambuk

Johann Sebastian Bach

Aus Cellosuite Nr. 3 in C, BWV 1009

Sarabande

Matthias Bartolomey

Still

Johann Sebastian Bach

Aus Cellosuite Nr. 3 in C, BWV 1009

Bourée I & II

Matthias Bartolomey

Isabella

Johann Sebastian Bach

Aus Cellosuite Nr. 3 in C, BWV 1009

Gigue

Matthias Bartolomey

Atem

Matthias Bartolomey

Wir bleiben Kinder

Matthias Bartolomey, Cello

Matthias Bartolomey spielt auf einem Violoncello von David Tecchler, Rom 1727 und auf dessen detailgetreuer Kopie von Philip Bonhoeffer, 2021.

Patronanz:

*Lachner*TM
Sinnacher

Programmdauer: ca. 60 Minuten



SOLO FÜR CELLO

In seinem Cello-Solo für die Styriarte lässt Matthias Bartolomey die sechs Sätze der dritten Cellosuite von Bach mit sieben Eigenkompositionen alternieren. Damit steht der Abend „ganz im Zeichen der Dualität“, so hat er es im offiziellen Text zum Programm formuliert. „Es entsteht ein musikalischer Dialog, dessen Bogen 300 Jahre umspannt. Die Dualität des Programms manifestiert sich nicht zuletzt in der Wahl der Instrumente. Matthias Bartolomey wird abwechselnd auf zwei Violoncelli spielen. Das erste Instrument ist ein Violoncello von David Tecchler und wurde 1727 in Rom erbaut – es repräsentiert die Musik Bachs. Das zweite Violoncello ist dessen detailgetreue Kopie, welche von Philip Bonhoeffler im Jahre 2021 erbaut wurde und die Musik Bartolomeys repräsentiert.“

Ad notam

Umzug von Köthen nach Leipzig

Vor 300 Jahren, am 22. Mai 1723, änderte sich für die Familie Bach buchstäblich das gesamte Leben: Von der kleinen anhaltischen Residenzstadt Köthen, die bis heute im Volksmund den ländlichen Beinamen „Kuhköthen“ führt, siedelte die Familie mit Sack und Pack in die Großstadt Leipzig über. „Am vergangenen Sonnabend zu Mit-tage kamen 4 Wagen mit Haus-Rath beladen von Cöthen allhier an, so dem gewesenen dasigen Fürstl. Capell-Meister, als nach Leipzig vocirten Cantori Figurali, zugehörten; um 2 Uhr kam er selbst nebst seiner Familie auf zwei Kutschen an, und bezog die in der Thomas-Schule neu renovirte Wohnung.“ So meldete der „Hollsteinische Correspondent“ eine Woche später aus Leipzig.

Für die Kinder Bachs muss Leipzig ein Kulturschock gewesen sein: 30.000 Einwohner, die sich zur Leipziger Messe dreimal im Jahr noch um etliche tausend vermehrten, wuselten in den Straßen, wie sie es zu Weimar und Köthen nie erlebt hatten. Fünfstöckige „Hochhäuser“, die noch Goethe beeindrucken sollten, große Kirchen, komfortable Caféhäuser, riesige Handelskontore, ein gewaltiger Marktplatz, Buchhandlungen und vieles mehr strahlte hier das Flair der großen weiten Welt aus. Da die Bache sämtlich eher „Kleinstädter“ waren, dürften sie nicht wenig gestaunt haben, während der neue Musik-direktor und Thomaskantor einen Berg von Arbeit auf sich zukommen sah: wöchentliche Kirchenmusiken, Glückwunschkantaten für die reichen Leipziger Bürger, täglicher Musikunterricht in der Schule und die Unterweisung etlicher Privatschüler.

Cellosuiten für den Unterricht

Dieser letzte Zusammenhang wird manchmal übersehen: Bach er-teilte seinen Privatschülern täglich bis zu sechs Unterrichtsstunden

auf den unterschiedlichsten Instrumenten, in Generalbass und Komposition. Dabei spielten sechs Werke eine Rolle, deren Originalhandschrift tief in den Umzugskisten für Leipzig verstaut gewesen sein muss: die sechs Cellosuiten. Bachs Handschrift ist heute leider verloren, wird aber angemessen ersetzt durch zwei Abschriften, die seine zweite Frau Anna Magdalena und sein Schüler Johann Peter Kellner davon in Leipzig anfertigten. Diese beiden Abschriften sind der beste Beleg dafür, wie sehr die Cellosuiten, die als Hofmusik für Köthen entstanden waren, auch in Leipzig geschätzt wurden. Sie waren ein fester Bestandteil der Bach'schen Hausmusik und des Bach'schen Unterrichts auf den Streichinstrumenten und dürften etlichen Leipziger Musikfreunden schon deshalb wohl vertraut gewesen sein.

Man muss diese Suiten also nicht unbedingt nur mit dem erlauchten Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen und dessen Solocellisten Christian Ferdinand Abel und Christian Bernhard Linigke in Verbindung bringen. Auch im mondänen Leipzig fanden diese Suiten für ein Streichinstrument ohne Begleitung ihre „Abnehmer“.

Suite Nr. 3 C-Dur, BWV 1009

Die C-Dur-Suite ist in mancherlei Hinsicht die prachtvollste der sechs. Schon der Anfang des Prélude nutzt den Umfang von zwei vollen Oktaven bis zur leeren C-Saite aus. Langsam schraubt sich die Musik von diesem tiefsten Punkt wieder nach oben und oszilliert danach in den verschiedensten Formen von Dreiklangsbrechungen und Läufen, stets mustergültig auf die vier Saiten des Instruments verteilt. Was man in Köthen vielleicht als Herrscherhuldigung hätte verstehen können, wurde in Leipzig zu einer „Gemütsergötzung“ der besonderen Art: ein italienischer Konzertsatz für ein einziges Cello.

Zu Beginn der Allemande wiederholt sich der Abstieg über zwei Oktaven, nun aber in einem majestätisch schreitenden Rhythmus, so als ob man die Stiege eines Barockschlosses hinunterschritte. In der Courante, die eigentlich eine italienische Corrente ist, stürzt der

C-Dur-Dreiklang wie ein Wasserfall drastisch in die Tiefe hinab und wird jedes Mal von einem in Bindungen kreisenden Motiv aufgefangen. Die Sarabande kehrt zum stufenweisen Abstieg des Themas zurück, nun ganz feierlich im punktierten Rhythmus mit eingestreuten Halbtönen, getragen von raumgreifenden Akkorden. Die Melodie der ersten Bourrée lässt erkennen, warum man solche „kleinen“ Tänze zur Bachzeit „Galanterien“ nannte: Man könnte die Melodie mitsummen, so gefällig kommt sie daher. Die zweite Bourrée wechselt nach c-Moll, was ihr einen leicht larmoyanten Ausdruck verleiht. Nach der Wiederholung der ersten Bourrée setzt die Gigue den jubelnden Schlusspunkt. Für ihr Thema scheint Bach Jagdfanfaren vom Köthener Hof verwendet zu haben. Danach mündet eine Bariolage auf der D- und G-Saite plötzlich in eine ruppige Tanzmelodie im polnischen Stil. Virtuoso hat Bach hier den französischen Stil der fünf Tänze mit Anleihen beim italienischen Stil, der polnischen Volksmusik und anderen Quellen verbunden.

Sieben Stücke von Matthias Bartholomey

„Inspiziert von Bachs zeitloser Motivik und Rhythmik entwickelt Bartholomey seine eigene Tonsprache, die er sowohl behutsam als auch scharf kontrastierend um die Sätze der barocken Suite webt. Die Musik Bachs bleibt davon unberührt und erklingt in ihrer Reinform. Bartholomeys Eigenkompositionen fungieren als Kommentare aus unserer Zeit, als Farbenspiel und Reflexion.“

So steht es im Text zum heutigen Programm zu lesen. Wer Matthias Bartholomey aus dem Duo BartholomeyBittmann kennt, weiß um die Suggestionskraft seiner Kompositionen, um ihre Inspiration durch modernes Leben, Menschen und Musik. Und er weiß, dass der Wiener Cellist um erhellende oder hintergründige Kommentare in der Anmoderation seiner Stücke nicht verlegen ist.

Josef Beheimb

Der Interpret



Matthias Bartolomey, Violoncello

In Klassik wie Jazz aktiv, kommt Matthias Bartolomey aus einer der bedeutendsten Wiener Musiker-Dynastien. Sein Vater und seine Vorväter waren Wiener Philharmoniker. Die familiäre Prägung und seine langjährige Tätigkeit als Solocellist im Concentus Musicus sowie seine kammermusikalischen und solistischen Tätigkeiten mit vielen renommierten Musikern haben Matthias Bartolomey sowohl die barocke, als auch die klassische Ästhetik des Violoncellos inhalieren lassen. Darüber hinaus führt er mit prononcierten Eigenkompositionen sein stark in der klassischen Musiktradition verankertes Instrumentarium auf neue Wege.



STYRIARTE

DAS STYRIARTE CATERING TEAM FREUT SICH, SIE BEI DER WEINBAR IM STYRIARTE-ZELT BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN!

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER



Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at



Mit freundlicher Genehmigung von creativescommons.org, alamy.com
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

Museen erleben!



Pieter Bruegel der Jüngere (1564-1638): Flämische Kirrnes. (Detail).
Alte Galerie, Schloss Eggenberg, Foto: Uv/J.N. Lackner

Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 € (statt 27 €)

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt* in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

* ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.





**TIERWELT
HERBERSTEIN**



TIPP:

Tickets und
Gutscheine
online
erhältlich!

Täglich geöffnet bis
05. November 2023
inklusive STEIERMARK SCHAU

TIERWELT HERBERSTEIN

Buchberg 50 | 8223 Stubenberg am See
www.tierwelt-herberstein.at

3sat . Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

SO KLINGT DER SOMMER

Der 3satFestspielsommer
von Juni bis September
im TV und in der 3satMediathek



3sat macht den Kopf an.

city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at

